

Zeitschrift:	Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften
Herausgeber:	Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften
Band:	2 (1818)
Heft:	8
Artikel:	An Mineralogen
Autor:	Stuve, Hofrath v.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-389218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Bemühen, für welches der Physiolog dem Erklärer keinen Dank weifs, denn das Gesetz, welches die grössere Anzahl und die schwerern Fälle erklärt, wird wohl auch die kleinere Anzahl und die leichtern Fälle aufhellen.

Es ist um so weniger bey diesen zwey Clasen von Missbildungen an ein Versehen zu denken, da dieselben nicht als Missgestaltungen, sondern als gesetzmässige Bildungen in dem Thierreiche vorkommen, so dass man die Missbildungen bey M Menschen als einen Rückschritt oder ein Stehenbleiben auf den niedern Stufen der Thierbildung anzusehen hat, einen Satz, welchen *Meckel* und *Tiedemann* mit aller Klarheit erwiesen haben.

2) Ein zweyter Umstand, der berücksichtigt werden muß, wenn man eine gegebene Missbildung einem Versehen zuschreiben will, ist der Einfluss, den der Vater auf den Zeugungsprozess hatte. Lag im Vater oder in dessen Vorfahren der nächste oder entferntere Grund zur Missbildung der erzeugten Frucht, so fällt alles Erklären durch ein Versehen weg. Man hat sich daher eine genaue Kenntniß von dem Aeußern des Vaters und seiner Voreltern zu erwerben, ehe man sein Urtheil über einen Fall des Versehens abgibt.

3) Sind diese beyden Umstände berücksichtigt, und hat man sich versichert, dass die gegebene Missbildung nicht Folge eines krankhaft veränderten Bildungstriebes sey, sondern einer ausserordentlichen Störung desselben durch besondere Umstände seyn müsse, so wird die Missbildung um so mehr für das Versehen beweisen, je weiter sich dieselbe von den dem Bildungstrieben einwohnenden Gesetzen der Gestaltung entfernt, je unähnlicher dieselbe den gewöhnlich durch krankhafte Störung des Bildungstriebes hervorgebrachten Missbildungen ist, und endlich je grösser die Aehnlichkeit der durch ein Versehen hervorgebrachten Missbildung mit dem Gegenstande des Versehens ist.

In den voranstehenden Geschichten des Versehens wurde auf die genannten Umstände zu wenig Rücksicht genommen, und wir können sie nicht als beweisende Beobachtungen in die Geschichte des Versehens eintragen.

Im ersten Falle ist es offenbar, dass in der Mutter eine sehr bedeutende Anlage zu Missgeburten vorhanden war; denn sie gebar nicht nur mehrere verkrüppelte Kinder, worunter eines auch dem Gegenstande ähnlich war, sondern auch halbstumme und dumme Kinder.

Im zweyten Falle ist eine nicht geringere Disposition zu Missbildungen vorhanden, denn die Katze warf nicht nur Junge ohne Schwanz sondern auch Junge mit Klumpfüssen und Cyclop. Letztere Missgestaltungen konnten doch nicht Folge des Versehens seyn, da von dem Hund nichts dergleichen erwähnt wird. Auch ist nicht einzusehen, warum eine Katze an einem Hund ohne Schwanz, was ja nichts ungewöhnliches ist, erschrecken soll. Ausserdem hat der Hr. Verf. vergessen zu bemerken, ob der Vater der Jungen nicht etwa ungeschwänzt gewesen sey. Man hat ja Beispiele, dass anglisirte Pferde kurz geschwänzte Junge erzeugen können, dass Judenkinder hie und da beschritten zur Welt kommen, und dass andere *acquisite* Missgestaltungen vom Vater auf die Kinder übergehen, z. B. ein im Krieg verlittner Verlust des Auges, und andere Verstümmelungen. Würden wir allen Geschichten über das Versehen ohne Kritik Gläuben beymessen, so müssen wir auch Erzählungen für wahr halten, wie folgende sind: Jakob der erste habe deswegen einen solchen Abscheu gegen Schwerde gehabt, weil seine Mutter heftig erschrack, als gegen ihren Freund das Schwerdt gezuckt wurde, oder was uns *Heliodor* erzählt; eine Mohrin habe ein weisses Kind geboren, weil sie immer eine weisse Marmorfigur anstaunte. In beyden Fällen möchte die *causa sufficiens* wohl wo anders liegen. Ueberhaupt ist nirgends mehr eine nüchterne Kritik vonnöthen, als in der Geschichte des Versehens, wo Mährchen mit Wahrheit um den Rang streiten. Es ist mir vielleicht vergönnt, bey einer andern Gelegenheit meine Ideen ausführlich darüber zu entwickeln.

Prof. Dr. Mayer.

An Mineralogen.

Wenn sich in der Schweiz ein Liebhaber für *norwegische Mineralien* finden sollte, so könnte ich ihm tauschweise gegen Schweizer-Mineralien, eine vollständige Suite von 97 Stück von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll Grösse abtreten. Die Stücke sind alle frisch und die Cristallisationen wohl erhalten; es finden sich darunter die verschiedenen Abänderungen von Coccoit, Pista-
zit, Sahlit, Datholit, Scapolit, Wernerit, Bergmannit, Granat, Hornblende, Zirkon etc. Dagegen wünschte ich schöne, grosse Gruppen

von Bergcristallen (Schaustücke) und sogenannte Rauchtopase, ferner 4 zöllige (?) Stücke von den selteneren neuentdeckten Schweizer-Fossilien, wovon ich übrigens vorher eine Anzeige zu erhalten wünschte. — Das Kistchen mit obigen 97 Stücken norwegischer Mineralien könnte, da es nicht über 10 Pfund wiegt,

durch die Post, ohne bedeutende Kosten, versandt werden, und, wenn man es wünscht, zur Ansicht sogleich abgehen.

Hamburg, den 12. Dezember 1818.

Hofrath v. Struve.

December 1818.

Mittägliche auf 10 Grad R. reduzierte Barometer-Beobachtungen in Bern.

Tage.	Zoll	Lin.	100e	Freyes Thermom. bey Sonnenaufg.	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.	Tage.	Zoll	Lin.	100e	Freyes Thermom. bey Sonnenaufg.	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.
1	26	8	05	+	0 $\frac{3}{4}$	17	26	5	51	—	5 $\frac{3}{4}$
2	8	68	—	—	1 $\frac{3}{4}$	18	4	15	—	2 $\frac{1}{2}$	—
3	6	57	—	2	—	19	6	84	—	1	3 $\frac{1}{4}$
4	4	06	—	3 $\frac{1}{2}$	—	20	8	32	—	0	1
5	2	62	—	3 $\frac{1}{4}$	+	21	8	38	—	— $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{4}$
6	4	37	—	1 $\frac{3}{4}$	—	22	8	78	—	2 $\frac{3}{4}$	— $\frac{1}{2}$
7	5	56	—	1 $\frac{3}{4}$	—	23	8	91	—	1 $\frac{1}{2}$	— $\frac{3}{4}$
8	7	44	—	— $\frac{1}{4}$	5 $\frac{3}{4}$	24	8	23	—	3 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$
9	7	85	+	— $\frac{1}{4}$	5 $\frac{3}{4}$	25	7	60	—	4 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{3}{4}$
10	5	56	—	2 $\frac{1}{4}$	—	26	6	97	—	4 $\frac{3}{4}$	2 $\frac{3}{4}$
11	3	07	—	1 $\frac{1}{2}$	—	27	7	10	—	5 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$
12	2	70	—	— $\frac{3}{4}$	—	28	7	77	—	6	5
13	3	—	—	1 $\frac{3}{4}$	—	29	8	27	—	3 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{3}{4}$
14	4	66	—	3 $\frac{1}{2}$	—	30	8	61	—	6 $\frac{1}{4}$	1
15	5	47	—	3 $\frac{3}{4}$	—	31	8	30	—	1 $\frac{3}{4}$	+
16	4	80	—	5 $\frac{1}{4}$	—						3 $\frac{3}{4}$

Mittlere Temperatur bey ☽ Aufgang = 20. 70.
2 Uhr n. m. = 87.

Mittlerer Barometerstand — Höhe des Beobachtungs-Orts (Barom. Niv.) übers Meer = 1708 frz. Fuss.
34. 3. franz. Fuss über dem Münsterplatze.

	Morgens 9 Uhr.	Mittags.	Abends 3 Uhr.	Abends 9 Uhr.
Während des December	26. 6. 19.	26. 6. 39.	26. 6. 37.	26. 6. 39.
Des letzten Quartals	5. 90.	5. 91.	5. 65.	5. 92.
Mittel des Jahrs 1818	5. 54.	5. 47.	5. 25.	5. 49.
Der beyden letzten Jahre	5. 88.	5. 74.	5. 45.	5. 83.

Maximum. Minimum.

Mittlere Temperatur des Jahrs 1817. um 2 Uhr = + 9°. 53 + 22 $\frac{1}{2}$. — 4 $\frac{1}{2}$.
— — — — — 1818. = 10. 53 + 27 $\frac{1}{4}$. — 4 —

Höchster, ja sich auszeichnender Barom. Stand des Jahrs 1818. = 27. — 12. den 19. Januar Abends 9 Uhr.
Tiefster Stand = 25. 8. 64. den 2. Februar Abends 3 Uhr.